Informationen und Meinungen

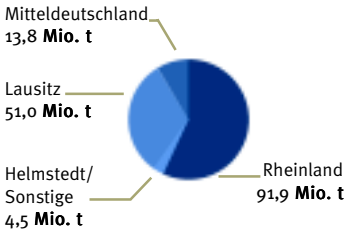
Ein Informationsservice des DEBRIV Bundesverband Braunkohle

Ausgabe 1 2000

BRAUNKOHLE 1999

Neue Bundesländer steigerten Braunkohlenabsatz an Kraftwerke

Köln – Der Verbrauch an Braunkohlen erreichte in Deutschland im abgelaufenen Jahr insgesamt 50 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten (Mio. t SKE) und lag damit um 2,9 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres. Die Förderung verminderte sich in der gleichen Größenordnung auf insgesamt 161 Mio. t Rohbraunkohle. Erstmals seit der Wiedervereinigung stieg die Förderung in den Revieren der neuen Bundesländer. In der Lausitz erhöhte sich die Förderung um 1,1 Prozent und in Mitteldeutschland um 1,3 Prozent auf insgesamt 64,8 Mio. t. Hier konnte der weitere Rückgang der Brikettproduktion durch einen hohen Absatz an die Kraftwerke überkompensiert werden. In den Revieren der alten Bundesländer sank die Förderung um 5,5 Mio. t auf 96,5 Mio. t, insbesondere durch die geringere Verfügbarkeit der Stromerzeugungsanlagen.



Braunkohlenförderung nach Revieren im Jahre 1999 in Millionen Tonnen

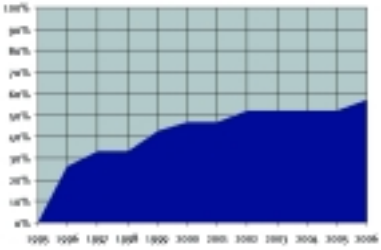
Erneut wurden 90 Prozent der gesamten Braunkohlenförderung in öffentlichen Kraftwerken zur Erzeugung von Strom und Fernwärme eingesetzt. Nach weitgehendem Abschluss des Modernisierungsprozesses wird Braunkohle in den neuen Bundesländern vorwiegend in neuen, hocheffizienten Kraftwerken verstromt, die Anlagenmodernisierung im Rheinischen Revier ist angelaufen. Mittelfristig steht damit eine Kraftwerkskapazität von jeweils 10 000 Megawatt zur Verstromung heimischer Braunkohle zur Verfügung.

Der Einsatz von Braunkohle zur Herstellung von Veredlungsprodukten entwickelte sich 1999 unterschiedlich. Bei der Brikettherstellung setzte sich der strukturelle Anpassungsprozess weiter fort - mit einem Rückgang der Produktion um 11,7 Prozent allerdings weniger stark als in den Vorjahren. Der Absatz von Braunkohlenkoks und Braunkohlenstaub verminderte sich um 6,1 bzw. 5,3 Prozent. Eine kräftige Zunahme verzeichnete mit einem Plus von 16 Prozent dagegen die Wirbelschichtkohle. Insgesamt verminderte sich der Absatz an Veredlungsprodukten 1999 um 6,5 Prozent auf 5,2 Mio. t.

ENERGIEPOLITIK I

Kanzlerwort: Deutschland bleibt bedeutender Energieerzeuger

Köln – Bundeskanzler Gerhard Schröder stellte anläßlich eines Besuchs im Tagebau Inden sowie einer Ausbildungsstätte der Rheinbraun AG fest, dass Deutschland als großer Energieverbraucher auch ein bedeutender Energieerzeuger bleiben müsse. Dabei spiele die Braunkohle eine zentrale Rolle. Zusammen mit NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement setzte sich Schröder für die zügige Umsetzung von Garzweiler II und des Kraftwerksinvestitionsprogramms im Rheinischen Revier ein. RWE-Chef Kuhnt forderte, die Steuervergünstigungen für Erdgaskraftwerke keinesfalls weiter auszudehnen.



Anteil der Kraftwerks-Neubaukapazitäten (einschließlich Modernisierungen) an der gesamten Braunkohlenstromerzeugung 1995 bis 2006

EDITORIAL

Langfristig stabile Rahmenbedingungen sind unverzichtbar

Berthold Bonekamp
Vorstandsvorsitzender des DEBRIV

Die Veränderungen auf dem deutschen und europäischen Strommarkt haben die Bedeutung der deutschen Braunkohle, unseres wichtigsten heimischen Energieträgers, für die Grundlaststromerzeugung nicht in Frage gestellt. Ich bin zuversichtlich, dass die Braunkohle aus den aktuellen unternehmensrechtlichen Veränderungen auf der Stromerzeugungsebene weitere Impulse zur erfolgreichen Zukunftssicherung erfahren wird.

Die deutsche Braunkohlenindustrie bewies im vergangenen Jahr erneut, dass Energiegewinnung auch in dicht besiedelten Regionen umwelt- und sozialverträglich und damit nachhaltig möglich ist. Unsere Branche erzeugt einen Brennstoff in einem Hochlohn-Land bei anspruchsvollen Umweltstandards und steht mit ihren Produkten im internationalen Wettbewerb. Die Liberalisierung des Strommarktes stellt für die deutsche Braunkohle eine unverändert aktuelle Herausforderung dar. Weiter verstärkte Rationalisierungen schaffen die Voraussetzungen, damit die Preise für diesen heimischen Energierohstoff dem Wettbewerb folgen können und die Konkurrenzfähigkeit erhalten bleibt. Was zur Sicherung der Position der Braunkohle im Markt auf unternehmerischer Seite zu tun ist, wird konsequent vom Braunkohlenbergbau umgesetzt. Die Zukunft der Braunkohle wird aber auch entscheidend geprägt durch die politischen Rahmenbedingungen. Der Bergbau muss sich auf langfristig gesicherte Investitionsbedingungen am Standort Deutschland verlassen können.

Ein stabiler Energiemix mit den Merkmalen „wettbewerbsfähig, preiswert und umweltverträglich“ gibt Raum für viele Optionen. Kohle gehört auf absehbare Zeit weltweit wie national dazu. Große, wirtschaftlich gewinnbare Vorräte, die, wie bei der deutschen Braunkohle, verbrauchernah gewonnen und veredelt werden, machen eine langfristige und berechenbare Energiezukunft möglich. Das aktuelle von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Energiegutachten bestätigt erneut, dass Braunkohle auch im Jahr 2020 zu den wichtigsten Brennstoffen für deutsche Kraftwerke gehören wird. Eine effiziente Braunkohlennutzung setzt voraus, dass der Kraftwerkspark kontinuierlich erneuert wird. Nachdem in den neuen Ländern nach der Vereinigung eine grundlegende Modernisierung bereits stattgefunden hat, läuft ein vergleichbarer Prozess im rheinischen Braunkohlenrevier. Die erforderlichen Investitionen in Milliardenhöhe erfordern jedoch berechenbare Rahmenbedingungen. Hier sind alle verantwortlichen Personen und Institutionen gefordert, eine überzeugende und widerspruchsfreie Wirtschafts-, Energie-, Umwelt- und Steuerpolitik zu gestalten.

ENERGIEPOLITIK II

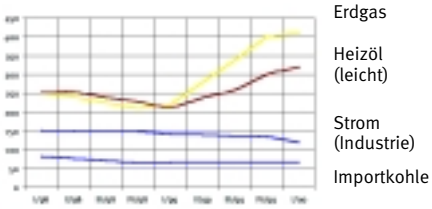
Preisgünstigste Verstromungsenergie

Essen – Bundeswirtschaftsminister Werner Müller zeigte sich in einem Gespräch mit der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) überzeugt, dass die deutsche Braunkohle zukünftig Basis für „die preisgünstigste Stromerzeugung in Ost- und Westdeutschland“ sein wird. „Wer heute ein Gaskraftwerk baut,“ so der Minister weiter, „weiß nicht, welche Energiekosten es in 20 oder 30 Jahren haben wird“. Bei der deutschen Braunkohle könne man das heute schon sagen. Für Müller sind deshalb die Planungen der deutschen Braunkohlenindustrie zur zukünftigen Braunkohlengewinnung „unternehmerisch unverändert vernünftig“.

ENERGIEPREISE

Dynamik hält an

Berlin – Bedingt durch die Erhöhungen des Weltmarktpreises und gestützt durch einen starken Dollarkurs stieg der Grenzübergangspreis für Rohöl binnen Jahresfrist von 140 auf gut 330 DM/t. Die Verbraucherpreise für Mineralölprodukte verzeichneten Steigerungen zwischen knapp 20 Prozent (Benzin) und 65 Prozent (leichtes Heizöl). Zeitverzögert folgten ab Jahresmitte die an die Ölpreise gekoppelten Gaspreise. Relative Stabilität zeigten dagegen die Preise für Drittlandskohle mit Schwankungen zwischen 65 und 69 DM pro Tonne. Die Strompreise für industrielle Abnehmer fielen bis Ende 1999 in mehreren Stufen um bis zu 20 Prozent. Unerwartet deutlich senkten die großen Versorger zum Jahreswechsel ihre Preise für industrielle Verbraucher nochmals in der gleichen Größenordnung. Diese günstige Strompreisentwicklung ist das Ergebnis des Energieträgermix, der sich zu mehr als 80 Prozent auf Kohle und Kernkraft stützt, sowie der veränderten Marktbedingungen. ■



Entwicklung ausgewählter Energiepreise in Deutschland 1998 bis 2000 in DM/ t SKE, Strom in DM/1000 kWh

BESCHÄFTIGUNG UND AUSBILDUNG

Hohe Ausbildungsquote bei weiteren Strukturanpassungen

Köln – Mit einer Ausbildungsquote von knapp 9 Prozent hat die deutsche Braunkohlenindustrie auch 1999 ihr Ausbildungsniveau weiter steigern können. Insgesamt stellten die Unternehmen der Branche 559 junge Menschen neu ein. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in der deutschen Braunkohlenindustrie verringerte sich bis zum Jahresende um 2 660 auf 23 582. Hiervon entfielen 11 439 auf der Revier Rheinland. In der Lausitz betrug die Zahl der Beschäftigten 7 718 und im mitteldeutschen Revier 3 523. Auf die sonstigen Reviere entfielen 902 Mitarbeiter. ■

EUROPA

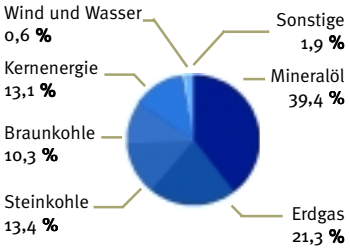
Produzenten warnen vor Verdrängung

Brüssel – Die im europäischen Ausschuss für feste Brennstoffe (CECSO) zusammengeschlossenen europäischen Steinkohlen- und Braunkohlenproduzenten haben klimapolitische Überlegungen zur Verdrängung von Kohle als krassen Verstoß gegen zentrale europäische Energieziele zurückgewiesen. Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit sowie Umweltschutz könnten insbesondere angesichts der Erweiterung der EU nur durch einen ausgewogenen Energiemix unter Einbeziehung fester Brennstoffe garantiert werden. Beruhigend sei, dass die Kommission in ihrem jüngsten „Energy Outlook“ in spätestens zehn Jahren wieder mit einer wachsenden Bedeutung der Kohle in der europäischen Stromversorgung rechne. Einen Überblick über die europäische Kohlenindustrie sowie die modernen und effizienten Nutzungstechnologien gibt die neue Broschüre der CECSO „Solid fuels for a sustainable future.“ Die an die EU-Parlamentarier und die Kommission gerichtete Information zeigt, wie Kohle durch moderne Technologien zur umweltschonenden und wettbewerbsfähigen Energieoption für den ressourcenarmen EU-Raum werden kann. ■

ENERGIEVERBRAUCH 1999

Primärenergiebedarf von warmer Witterung und Bestandsabbau geprägt

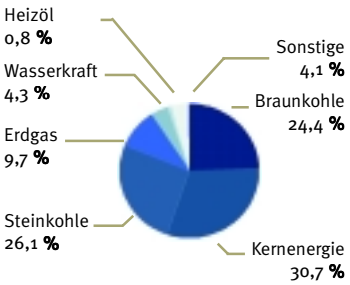
Berlin – Der Verbrauch an Primärenergieträgern ist 1999 in Deutschland um 1,8 Prozent auf 485 Mio. t SKE gesunken. Bereinigt um die verbrauchsdämpfenden Wirkungen der gegenüber dem Vorjahr nochmals um rund 5 Prozent wärmeren Witterung sowie den Abbau der 1998 aufgebauten Heizölbestände hat der Energieverbrauch in Deutschland im vergangenen Jahr praktisch stagniert. Trotz der vergleichsweise geringen Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung von nur 1,4 Prozent, haben sich damit Energieverbrauch und Wirtschaftswachstum erneut weiter entkoppelt. Die gesamtwirtschaftliche Energieintensität lag 1999 um 17 Prozent unter der des Jahres 1990.



Anteile der Energieträger am Primärenergieverbrauch in Deutschland 1999

Der Rückgang des Mineralölverbrauchs auf insgesamt 134 Mio. t SKE war stark geprägt durch kräftige Absatzeinbußen beim Heizöl. Die 1998 aufgebauten Bestände, der Witterungsverlauf sowie Einspar- und Substitutionseffekte ließen den Absatz an leichtem Heizöl um mehr als 14 Prozent sinken. Dem stand ein erhöhter Absatz von Kraftstoffen entgegen. Insgesamt lag der Verbrauch an Mineralölprodukten um 3,3 Prozent unter dem Vorjahr. Erdgas konnte mit einem leichten Zuwachs um 0,5 Prozent auf 103,6 Mio. t SKE seine Position als zweitwichtigster Energieträger in der deutschen Energiebilanz festigen. Bei privaten Haushalten, Gewerbe und Dienstleistung veränderte sich der Gasverbrauch kaum, da sich Witterungseinflüsse sowie der Neuzugang von 0,65 Mio. neuen Heizungen ausglichen. Industrie und Kraftwerke verstärkten dagegen ihren Erdgaseinsatz vor allem konjunkturbedingt um rund 2 Prozent. Die Stromerzeugung auf Erdgasbasis erhöhte sich um 5 Prozent.

Steinkohle musste von allen Primärenergieträgern 1999 den größten Absatzrückgang hinnehmen. Maßgeblich für das Minus von 6,5 Prozent auf 65 Mio. t SKE waren geringere Einsatzmengen für die Strom- und Wärmeerzeugung sowie der verminderte Koks- und Kohlenbedarf der Stahlindustrie. Während die Importe leicht um 2,4 Prozent zunahmen verminderte sich der Absatz aus der heimischen Förderung um fast 4 Prozent. Der Verbrauch an Braunkohle verminderte sich um 2,9 Prozent auf 50,1 Mio. t SKE. In den neuen Bundesländern konnte ein erhöhter Absatz an die Kraftwerke den weiteren Rückgang der Brikettproduktion erstmals mehr als ausgleichen. In den alten Bundesländern sank der Absatz infolge geringerer Verfügbarkeit von Kraftwerken. Die Stromerzeugung auf Grundlage der Braunkohle erreichte 135 Mrd. kWh. Die deutschen Kernkraftwerke erhöhten ihre Stromproduktion um gut 5 Prozent auf 169,7 Mrd. kWh. Zusammen mit der Stromerzeugung aus Steinkohle in Höhe von 144 Mrd. kWh beruhten über 80 Prozent der gesamten deutschen Stromproduktion auf Kohle und Kernkraft.



Anteile der Energieträger an der Stromerzeugung in Deutschland 1999

Die Energiegewinnung aus inländischen Quellen hat sich 1999 um knapp ein Prozent auf 129 Mio. t SKE vermindert. Durch den etwas stärkeren Gesamtverbrauchsrückgang erhöhte sich der Anteil heimischer Energieträger am gesamten Energieverbrauch auf 26,7 Prozent. Wichtigste inländische Energiequellen waren Braunkohle mit 38 Prozent, Steinkohle mit 31 Prozent sowie Erdgas mit einem Anteil von 19 Prozent an der gesamten inländischen Energieproduktion.
(Eine ausführliche Darstellung bietet der DIW-Wochenbericht 4/2000. Auf der Internetseite www.ag-energiebilanzen.de besteht die Möglichkeit zur Eintragung in einen e-mail-Verteiler für aktuelle Energieinformationen)

Herausgeber:
DEBRIV Bundesverband Braunkohle
- Öffentlichkeitsarbeit -
Dipl.-Volkswirt Uwe Maaßen
Postfach 400252
50832 Köln

Tel.: 0 22 34/18 64-0
Fax: 0 22 34/18 64 18
E-Mail: maassen.debriv@t-online.de
http://www.braunkohle.de
(Eintragung in den e-mail-Presseverteiler unter: www.braunkohle.de/presse/frameset.htm)